



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 4. Daß man die böse Einsprechungen nicht achten soll.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

len. Dann er behält / vnd macht selig die demüti-
gen des Geists / er erlediget / vnd erhöhet sie.

Wievil der Mensch zu genommen hab / das
wird in Anfechtung vnd Leyden bewisen: darinn ist
das grosse Verdienen: vnd wird die Tugend zum
allerbesten bekant. Das der Mensch andächtig
vnd innbrünstig ist / so er keine Beschwär befindet /
das ist nicht groß: das er sich aber in der Zeit der
Widerwertigkeit gedultiglich leydet / das ist ein Hoff-
nung eines grössern Fortgangs. Ertliche werden be-
hütet vor grosser Anfechtung / vnd werden aber von
den Kleinern täglich überwunden: auff das sie ge-
demütiget werden / vnd dennoch ihnen selbst in gros-
sen Anfechtungen nimmer getrawen: diereil sie in
den Kleinen schwach vnd blöd seynd. Thomas
Kemp. l. 1. de imit. c. 13.

S. 4.

**Das man die bösen Einsprechungen
nicht achten soll.**

Er böse Geist blasen den frommen Menschen
offtermal vil vnd vnzählige schändliche Ges-
dancken ein / welche so die jenigen empfinden
die nicht wol getriben oder versucht seynd / da spre-
chen sie bey ihnen selber: Dis vnd jenes ist mir in
den Sinn kommen. Ach mich Armseligen / wie
geht es nun zwischen Gott / vnd meiner Seelen
her: Ich bitte dich / wer du auch bist / sey getröst.
Ist dir etwas Böses eingefallen / so verschaffe / das
es

es dir widerumben auffalle: Dann also wird es deinem Heyl nicht verhinderlich seyn. Betrüb dich derwegen nicht / sonder lehre dich mit dem Gemüch zu GOTT. Achte sie nicht / zweye dich nicht mit ihnen / antworte ihnen nicht ein Wort: Laß sie allein auffallen / vnd wende dein Herz / als vil du kanst / davon ab. Ja der Teuffel vndersteht sich auch bisweilen einen frommen Menschen in den Abgrund der Verzweiffung zustricken / vnd spricht ihm innerlich zu: Es ist vergebens alles / was du thust / GOTT mißfallen alle deine Werck / vnd du bist ein Kind des ewigen Verderbens. Was soll nun derjenige hie thun / dem dergleichen Ding vorkömen? All sein Sorg vnd Angst (nach dem Rath des H. Petri) soll er auff GOTT werffen / vnd seinen Ancker neben einer steiffen Hoffnung vnd Vertrauen / zu seiner überschwencklichen Barmhertzigkeit in ihn hefften; Gleich wie diejenigen / die auff dem Meer in Gefahr stehen / wann sie beförchten / daß sie nunmehr vertrincken sollen / die Sail vnd Ruder verlassen / vnd alle nach dem Ancker greiffen / vnd den denselben in die Tieffe sencken / vermittels dessen sie der Gefahr des Todts entrinnen: Eben also soll auch er / wann er schwär vnd schändliche Versuchungen von den Teufflen erleidet / alles verlassen / tapffer nach dem Ancker greiffen / vnd ihn ganz in die Tieffe der GOTTheit versencken / das ist / er soll ein starcke vnd vollkommene Hoffnung zu GOTT fassen. Blofius in consol. pusill.

Es ist nicht alles verlohren / ob du erwann schon
nicht

nicht sovil von Gott / vnd seinen Heiligen empfindest / als du gern woltest; dann die gute vnd süsse Begnügung / die du vnterweilen empfindest / ist ein Frucht der gegenwertigen Gnade / vnd ein Versuchung oder Vorgesinnet des himmlischen Vatterlands. Darauff aber solt du dich nicht zu fast verlassen: dann sie gehet hin / vnd kombt wider. Aber kreitten wider böse einfallende Begierd des Gemüths / vnd die Einblassung des Teuffels verschmähen / das ist ein Kleinod der Tugend / vnd eines grossen Verdiensts.

Darumb laß dich frembte Einbildung / von zufallenden weltlichen Sachen nicht betrüben / sondern behalte einen starcken Fürsag / vnd auffrichtigen Meynung zu Gott; es ist auch ein Betrug / wann du zu zeiten gähling in ein Uberschwang des Gemüths erhebt würdest / vnd dich alsbald widerumben gewöhnlicher Ungeschicklichkeit des Hergens / welche du mehr mit Unwillen leydest / weder daß du sie vollbringest : ja als lang sie dir missfält / vnd du ihr widerstehest / so ist sie dir ein Verdienst / vnd kein Verlust. Thom. Kemp. l. 3. c. 6.

Die H. Jungfrau Catharina war auß verheirathet vil Tag lang sehr hefftig geplagt worden mit fleischlichen Anfechtungen / dann die bösen Geister griffen sie nicht allein an durch Einblassung vnkeuscher Gedancken / vnd spöttlicher Traum / sondern sie trungen sich auch durch öffentliche Erscheinungen in ihre Augen vnd Ohren ein / sie erschuffen oder machten Manns vnd Weibsbilder / die sich in ihrem

ihrem Angesicht vnder einander sehr heftlich empfangen/ vnd sie mit schändlichen Geberden/ Worten vnd Wercken zur Beil- vnd Unkeuschheit anreizen/ auff dise weis ward die keusche Jungfrau gezwungen zu sehen/ vnd zu hören/ was sie am meisten scheuete; vnd ob sie schon die Augen zurruckte/ so wären doch dise vnflätig- vnd abscheuliche Bilder nichts desto weniger/ immitels ward sie auch beraubt des geistlichen Trosts/ vnd spürte den gewöhnlichen Eifer der Andacht keines wegs/ jedoch vnderliesse sie wegen dergleichen Beschwärmus ihre gottselige Übungen nicht/ sondern sie wartete dem Gebett ab so fleißig/ als sie köndte/ vnd redte sich selber also an; du leichfertigeste Sünderin/ bist keines Trosts werth; was? soll es dir nicht genug seyn/wann du allein nit verdambt wirst/ ob du schon die ganze Zeit deines Lebens dises Creuz vnd Finsternus leyden müstest; gewißlich darumb hast du nicht erwöhlet/ GOTT zu dienen/ daß du allhie Trost von ihm empfindest/ sondern daß du seiner Ewiglich im Himmel genießest / siehe derohalben auff/ fahre fort in deinen gewöhnlichen Übungen/ vnd bleib deinem HERN getreu. Darnach als einer auß den Teufflen muthwillig zu ihr sagt. Wir wollen nicht nachlassen / sondern dich bis zum Todt zuverfolgen/ vnd überlästig seyn/ es seye dann/ daß du vns beyfallest. Antwortet sie/ ich hab erwöhlet Leyd für Freud: vnd wird mit nit schwär/ sondern lieblich fallen/ dise vnd andere Peinen zu Ehren meines HERN JESU CHRISTI zu leyden/ so lang also er will. Auff welche Wort die ganze Schaar der bösen Geister zuschanden ward/ vnd von

D

von

von dannen wich / vnd ein groß Liecht erleuchtet den
Ort / darinnen die heilige Jungfrau war / vnd der
Herr erschien ihr / vnd sprach : Als dein Herz voll
vnrainer Gedancken war / da lag ich mitten darinn
verborgen / vnd machte / daß du nicht darein verwill-
ligtest / oder dich darinnen belustigtest. Ich ließ dich
versucht werden / als vil deinem Herzen nutz war /
damit du durch meinen Beystand obfigerest.

Der Herr Jesus sagte zur H. Brigita: Wa-
rumb bist du berrübt vnd sorgfältig / mein Tochter?
sie antwortet : darumb daß ich mit mancherley vnu-
nuzen vnd bösen Gedancken geplagt wird / die ich
nicht verreiben kan / vnd der Greul deines Gerichts
mich ängstiget. Darauff der Herr; diß ist / sprach
er / die wahre Gerechtigkeit / daß / gleichwie du zu vor
dich erfreuet hast / in den Eitelkeiten der Welt wi-
der meinen Willen / also dir jehunder verriess ich
seyen mancherley böse Gedancken wider deinen wil-
len. Fürchte jedoch mein Gericht mäßiglich / vnd
mit Bescheidenheit / vnd hoffe allezeit festiglich auff
mich deinen Gott / dann du solt für gewiß wissen /
daß die bösen Gedancken wider deinen willen / dennen
sich der Verstand widerset / vnd sie versucht / ein
säuberung vnd Eron seyen der Seelen / kanst du sie
nicht verhindern / so leyde sie gedultiglich / vnd wider-
strebe ihnen mit dem willen / vnd ob du schon nicht
darein verwilligest / so fürchte dich gleichwol / daß
du darumb nicht hoffärtig werdest / vnd fallest /
dann wer da stehet / der stehet allein durch die

Krafft Gottes. Blofius in

Monilc. 4.

Oris